

nik Abstand genommen hätte; aber die Passagen, die am Rand mit einem M für Maurus als seine eigenen Gedanken markiert sind, sind zahlreicher und länger als in seinen anderen Bibelkommentaren. Dass er sich 842, im wahrscheinlichen Jahr der Vollendung, in einer Zeit turbulenter politischer Verhältnisse und gleichzeitig persönlicher Misserfolge, von dem düsteren Bibeltext selbst angesprochen gefühlt haben könnte, wie G. andeutet (S. XIII), ist eine naheliegende Vermutung, mehr aber auch nicht. G. arbeitet die hsl. Überlieferung gründlich und in jedem Schritt nachvollziehbar auf. Für die schon erwähnte Kurzversion kommt er zu dem Ergebnis, dass sie mit Sicherheit nicht von Hraban selbst angefertigt wurde. Die früheste erhaltene Hs. stammt aus dem 11. Jh., so ist eine einigermaßen präzise Datierung nicht möglich. G. bietet im Anhang auch eine Edition dieser Epitome nach zwei Hss. (S. 175–246). Im Zentrum steht aber die sorgfältig gemachte Edition der Langversion Hrabans nach den acht erhaltenen Hss. sowie den frühen Drucken – der Ersteditor Heinrich Petri (Basel 1534) konnte den heute nur noch fragmentarisch vorhandenen Codex Basel, Univ.-Bibl., O II 14 (um 1100), noch vollständig verwenden. V. L.

Miłosz SOSNOWSKI, Właściciel „Psałterza floriańskiego“ w pierwszej połowie XV wieku [Der Besitzer des Florianer Psalters in der 1. Hälfte des 15. Jh.], *Studia Źródłoznawcze* 58 (2020) S. 65–83: Der reich illuminierte Florianer Psalter (heute in der Warschauer Nationalbibl., Sign. 8002 III) enthält die Psalmen auf Latein, Polnisch und Deutsch. Der Codex entstand Ende des 14. Jh., vermutlich zu einem Teil im Augustinerkloster in Glatz, zu einem in Krakau. Er war für die 1399 verstorbene polnische Königin Hedwig von Anjou bestimmt, wurde aber nicht vor ihrem Tod fertig. Auf der Grundlage von Ultravioletaufnahmen gelang es dem Vf., die verblasste Besitznotiz zu entziffern und zu beweisen, dass der älteste und heute bekannteste Besitzer der Hs. der 1438/40 verstorbene Hans Siebenlinder war, Patrizier aus Buda, tätig für Kaiser Sigismund von Luxemburg und seine Ehefrau Barbara von Cilli. Der Text enthält eine englische Zusammenfassung. Piotr Węcowski

Zubin MISTRY, Ermentrude's consecration (866): queen-making rites and biblical templates for Carolingian fertility, *Early Medieval Europe* 27 (2019) S. 567–588, betrachtet erneut, welche Rolle das Thema der Fruchtbarkeit bei der Krönung der Gemahlin Karls des Kahlen gespielt haben könnte. Die neueren Arbeiten von Janet Nelson und Julie Ann Smith (vgl. DA 54, 248 u. 754) hätten gegen frühere Ansichten diesen Aspekt deutlich heruntergespielt, weil der Krönungsordo nur ein paar Zeilen über die Fruchtbarkeit verliert. Der Vf. macht aber auf eine andere Quelle für die Krönung aufmerksam, nämlich die *Adlocutio duorum episcoporum* (MGH Conc. 4 S. 223f.), in der von den Tonsuren, vom frühen Tod und anderem Unglück der bisherigen Söhne des Königs die Rede ist: *Propterea petit* [Karl der Kahle] *benedictionem episcopalem super uxorem suam venire, ut talem sobolem ei dominus de illa dignetur donare ...* (ibid., S. 223 Z. 22f.). E. K.